

# Philosophischer Vegetarismus: affirmativ für den Frieden handeln

Von Dr. phil. Karen Davis, United Poultry Concerns (UPC)

*Titel des Originals: 'Philosophic Vegetarianism: Acting Affirmatively for Peace'. Übersetzung aus dem Amerikanischen: Gita Y. Arani-May. Mit der freundlichen Genehmigung von United Poultry Concerns, USA.*

Der Aufruf zum ethischen Veganismus, der die Behandlung von Hühnern und anderen Tieren als eine Quelle von Nahrung ablehnt, ist nicht in trockener Befolgung von Diät oder einem Dogma verwurzelt, sondern in dem Wunsch, die Arten der Erfahrungen zu eliminieren, die das Verwenden von Tieren zur Nahrungsmittelproduktion Lebewesen mit Gefühlen aufbürdet. Historisch hat der ethische Vegetarismus das Essen vom Muskelgewebe, oder „Fleisch“, eines Tieres abgelehnt, da dies beinhaltet, dass ein Tier spezifisch für den Zweck des Verzehrs getötet wird. Der ethische Vegetarier betrachtet das Töten einer schuldlosen Kreatur einfach zur Erfreung des Gaumens und um konform mit der Gesellschaft zu gehen, mit Abscheu, und verachtet in dieser Weise das vorsätzliche Verursachen des vorzeitigen Todes eines Tieres. So beklagte Plutarch, dass „aber um eines kleinen Bissens Fleisches willens, berauben wir eine Seele der Sonne und des Lichtes, und um den Anteil des Lebens und der Zeit, für den sie, sich daran zu erfreuen, in die Welt geboren wurde.“

Konfrontiert mit den Fabrikfarmen, sind mehr und mehr Leute zu der Sicht gekommen, dass die Erniedrigung von Tieren ihrer Produktion als Nahrungsmittel intrinsisch ist. Während Tiere in der Natur aus ihren eigenen Gründen heraus existieren, nicht bloß zum Nutzen für andere, werden im Kontrast dazu, Tiere in der Agrarkultur in die Welt gebracht, allein um benutzt zu werden, wodurch jegliche Freude, die sie fühlen könnten, ihrer Nützlichkeit sekundär ist und Abhängig von dem „Zulassen“ ihres Besitzers, der die vollständige Jurisdiktion über ihre Leben hat, einschließlich des Rechts sie zu jeglicher Zeit nach seinem Willen zu töten.

Auch wenn Vegetarier wählen können Milchprodukte und Eier zu verzehren, ist der Unterschied zwischen „Fleisch“ auf der einen Seite und Milchprodukten auf der anderen, in Realität offen, da Milchprodukte und Eier ebensoviel Teile von Tieren sind wie „Fleisch“ (Muskelgewebe). Nicht weniger als Muskeln, stammen und umfassen diese Teile in ihrer selbst die Aktivitäten des Körpers eines Tieres und ein großes Ausmaß an körperlicher Energie. Das Ei einer Henne ist eine generative Zelle, oder Ovum, mit einem Vorrat an Nahrung und Immunstoffen für ein Embryo, das, in der Natur, normalerweise in dem Ei heranwachsen würde. Milch ist die Versorgung von Nahrung und Immunstoffen, die von dem Körper eines weiblichen Säugetieres zur Stillung ihres Nachwuchses produziert wird. Milch ist, tatsächlich, Babynahrung.

In Realität beinhaltet die Produktion von Milch und Eiern genauso Grausamkeit und die Tötung wie die Fleischproduktion es tut: überzählige Hähne und Kälber, sowie „verbrauchte“ Hennen und Kühe hat man durch die Geschichte hindurch geschlachtet oder

in anderer Weise brutal getötet. Historisch gab es zwei Hauptlösungen für das Problem ungewollter Bullenkälber: sie zu Tode zu prügeln und sie über Tage hinweg langsam ausbluten zu lassen und dann für Kalbsfleisch zu schlachten. Das „Kalbsfleisch-“ Kalb war eine „Lösung“ für die überzähligen Bullen der Milchviehwirtschaft für viele Jahrhunderte, lange vor den Fabrikfarmen des 20ten Jahrhunderts. Das männliche Huhn der Eierindustrie kann keine Eier legen und wurde nicht genetisch Manipuliert um übermäßiges Muskelgewebe für die profitable Fleischproduktion zu entwickeln, also entsorgt ihn die Industrie bei der Geburt. „Verbrauchte“ kommerzielle Kühe und Legehennen machen qualvolle Tage (vier Tage und mehr) des Aushungernlassens vor dem Transport und lange Fahrten zu dem Schlachthaus durch, wegen ihres geringen Marktwertes. Ein Ovo-Lakto-Vegetarier zu sein bedeutet nicht seine Hände von Elend und Mord rein zu waschen.

Die Entscheidung Tierprodukte zu essen oder nicht zu essen, sollte nicht als eine bloße persönliche „Essens-“ Entscheidung angesehen werden. Dies perpetuiert die Sicht von Tieren als materiellen Objekten, statt als Mitlebewesen mit wertvollen Eigenleben. Es verdunkelt die Tatsache, dass man mit der Wahl Tierprodukte zu verzehren, ein Leben wählt, das auf Sklaverei und Gewalt basiert. Die Friedensaktivistin Helen Nearing sagte, dass man einen Grad von Sinneswahrnehmung bei Pflanzen annehmen kann und trotzdem anerkennt, dass „es einen klaren Unterschied zwischen einem neugeborenen Baby-Lamm und einer frisch gereiften Tomate gibt.“

Manche argumentieren, dass der einzige Weg, Leute dazu zu überzeugen eine pflanzlich-basierende Ernährungsweise anzunehmen, die Betonung der Effekte von dem Verzehr von Tierprodukten auf die menschliche Gesundheit und die Umwelt ist. Während diese Effekte wenn immer möglich betont werden sollten, ist es ein Fehler anzunehmen, dass Leuten ihre Mitlebewesen oder ein Leben, das auf gleicher Gerechtigkeit basiert, nichts bedeuten würden. Millionen von Menschen haben Impulse von Mitgefühl, die durch Angst vor sozialer Zurückweisung unterdrückt wurden. Viele werden sich offen kümmern und sich in Richtung Veränderung bewegen, wenn sie fühlen, dass es sozial sicher ist. Und schließlich, einige der physischen Probleme, die durch eine Ernährung die auf tierischen Produkten basiert verursacht werden, werden technologisch eventuell gelöst werden können. Allein die gemeinsame Moralität und die Forderungen unserer Mitlebewesen an uns werden bleiben.

# Die Rhetorik des Entschuldigens in den Tierrechten:

## Einige Punkte zum Bedenken

Von Dr. phil. Karen Davis, United Poultry Concerns (UPC)

*Titel des Originals: 'The Rhetoric of Apology in Animal Rights'. Übersetzung aus dem Amerikanischen: Gita Y. Arani-May. Übersetzung aus dem Amerikanischen: Gita Yegane Arani-May. Mit der freundlichen Genehmigung von United Poultry Concerns, USA.*

*Rede vom 10. Juli bei dem National Alliance for Animals Seventh Annual International Animal Rights Symposium, vom 8. Juli – 10. Juli 1994, Washington Dulles Marriott.*

Vor einigen Jahren habe ich einen Artikel mit dem Titel „The Otherness of Animals“ (Herbst 1988, dt. die Andersartigkeit von Tieren) in ‚**Between the Species**‘ veröffentlicht. In dem Artikel wies ich darauf hin, dass wir fundamentale Fragen aufwerfen müssen über die Art und Weise in der wir, die Verteidiger von Tieren, Tiere tatsächlich sehen, um zu vermeiden zu einigen der typischen Einstellung die wir verändern wollen, mit beizutragen. Eine Frage die gestellt werden muss betrifft unsere Tendenz dazu, uns selbst, die Tiere und unsere Ziele zu missbilligen wenn wir vor der Presse und der Öffentlichkeit sprechen. Wir „entschuldigen“ uns häufig für Tiere und unsere Gefühle ihnen gegenüber. In ‚**Between the Species**‘ argumentierte ich, dass wir, „darauf bedacht andere unseren Zielen gegenüber nicht zu befremden, manchmal halb im Zweifel über unsere eigenen Gedanken, in einer Welt die andere Tiere so anders sieht als wir, uns leicht selbst dabei wiederfinden, wie wir sie in entschuldigender Weise vor Gericht darstellen, aufgemotzt mehr menschlich zu erscheinen; fähig, Ladies und Gentlemen, Ameslan (die amerikanische Zeichensprache) in sechs Sprachen vorzuführen. . .“

Wir entschuldigenden sie und uns in vielen verschiedenen Weisen. Mehr als einmal wurde ich von einem Tierschützer gewarnt, dass die Öffentlichkeit sich niemals um Hühner kümmern wird, und dass der einzige Weg Leute dazu zu bekommen keine Hühner mehr zu essen, der ist, sich auf Dinge wie Gesundheit und die Umwelt zu konzentrieren. Aber diese defätistische Sichtweise einzunehmen, bedeutet eine sich selbst erfüllende Prophezeiung zu kreieren. Wenn wir, die Sprecher für Tiere, im vornherein entscheiden dass sich niemand jemals wirklich um sie kümmern wird, werden wir diese Botschaft der Öffentlichkeit überbringen. Darauf zu bestehen, dass anderen Hühner niemals etwas bedeuten werden, projiziert das Gefühl, „Ich denke nicht, dass mir Hühner jemals viel bedeuten können.“

Diese negative Haltung in bezug auf Hühner stellt in typischer Weise den Entschuldigungs-Modus des Diskurses in den Tierrechte dar. Es ist die „Ich weiß es kling verrückt, aber . . .“ Herangehensweise an die Öffentlichkeit. Wenn wir uns selbst dabei wiederfinden, wie wir uns für andere Tiere „entschuldigen“, müssen wir uns fragen warum wir das tun. Ist es ein Ausdruck des Selbstzweifels? Eine beabsichtigte Strategie?

In jedem Fall glaube ich dass die Rhetorik des „Entschuldigens“ der Bewegung enorm schadet. Im folgenden sind einige Beispiele dessen was ich meine.

1. Der Öffentlichkeit zu versichern, „Keine Sorge. Der Vegetarismus wird nicht über Nacht kommen.“ Wir sollten uns selbst die Frage stellen: wenn wir für eine Beendigung menschlicher Sklaverei, gegen die Misshandlung von Kindern oder eine andere durch Menschen geschaffene Unterdrückungsform kämpfen würden, würde ich darum bemüht sein, die Öffentlichkeit oder den Täter zu beschwichtigen, indem ich ihnen versichere, dass die Delikte noch sehr lange weitergehen werden, und dass wir nur versuchen, sie schrittweise, nach und nach, aufzulösen? Warum **bekräftigen** wir den Vegetarismus nicht statt ihn zu rechtfertigen?

2. Tiere von oben herab zu behandeln: „Natürlich sind es bloß Tiere. Natürlich können sie nicht in der Weise wie wir verstandesgemäß denken. Natürlich können sie keine Symphonien schätzen oder großartigen Kunstwerk malen, aber . . .“ Tatsächlich leben wenige Leute ihr Leben nach der „Vernunft“ oder schätzen Symphonien oder malen Kunstgemälde. Als Menschen wissen wir nicht wie es sich anfühlt Flügel zu haben oder zum Flug anzusetzen von unserem Körper heraus, oder natürlich im Meer zu leben. Unsere Spezies stellt ein Iota der Erfahrungen in der Welt dar, doch wir behandeln alles herablassend was außerhalb unserer Domäne steht.

3. Der Vergleich kompetenter, erwachsener nichtmenschlicher Tiere mit menschlichen Kleinkindern und Menschen die mental retardiert sind. Dies ist eine Erweiterung von Nummer 2. Glauben wir ehrlich, dass alle anderen Kreaturen auf der Erde ein mentales Leben oder eine Erfahrungsspanne haben, die Vergleichbar ist mit verminderter menschlicher Kapazität und den Wahrnehmungen neugeborener Babys? Außer innerhalb des Rechtssystems, in dem alle Formen des Lebens, das hilflos gegen menschliche Angriffe ist, zusammen klassifiziert und auf gleicher Grundlage verteidigt werden sollten, ist diese Analogie sowohl arrogant als auch in der Logik absurd.

4. Einen Satz zu beginnen mit, „Ich weiß, diese Tiere sind nicht so süß wie andere Tiere, aber . . .“ Sagen Sie zu Ihrem Kind, „Ich weiß Bill ist nicht so süß wie Tom, aber du musst doch trotzdem mit ihm spielen“? Warum soll man dem Denken anderer Personen eine von vornherein feststehende Schlussfolgerung unterstellen? Warum sollte man überhaupt suggerieren, dass physische Erscheinung und konventionalisierte Auffassungen über Attraktivität relevant in Hinsicht auf irgendetwas wären, was in einer Beziehung von Bedeutung ist?

5. Uns einschüchtern zu lassen durch „die Wissenschaft sagt“, „die Hersteller wissen es am besten“ und Vorwürfe des „Anthropomorphismus.“ Wir stehen durch die Evolution mit den anderen Tieren in verwandtschaftlicher Beziehung. Unsere empathischen Beurteilungen spiegeln diese Tatsache. Es bedarf nicht spezieller Zeugnisse, um zu wissen, dass zum Beispiel eine Henne die in einen Metallkäfig gesperrt ist leidet, oder um sich vorzustellen wie ihre Gefühle sein müssen verglichen mit den Gefühlen einer Henne die draußen im Gras herumstreift. Man sagt uns dass Menschen imstande sind so etwa alles zu wissen was man wissen will - außer wie es sich anfühlt eines unserer Opfer zu sein. An dieser Stelle ist intellektuelles Selbstbewusstsein notwendig, nicht die Unterwerfung

unter die epistemologischen Unzulänglichkeiten, den Zynismus und die Einschüchterungstaktiken von Profiteuren.

6. Es der anderen Seite zu überlassen zu identifizieren und zu definieren wer wir sind. Ich hörte einmal wie ein Demonstrant bei einem Protest bei einem Hühnerschlachthaus zu einem der Leute von der Presse sagte, „Ich bin mir sicher, dass Frank Perdue denkt, dass wir alle ein Haufen von Spinnern sind weil uns Hühner etwas bedeuten, aber . . .“ Fragen Sie sich selbst: ist es von Bedeutung was die Frank Perdues dieser Welt über irgend etwas „denken“? Können sie sich vorstellen, dass Frank Perdue vor einer Kamera steht und sagt „Ich weiß, die Tierrechtsverteidiger denken, dass ich ein Spinner bin, aber. . .“?

7. „Beweisen“ zu müssen, dass wir uns auch um Menschen kümmern. Fragen Sie das nächste mal wenn sie jemand herausfordert indem er ihnen vorwirft sich nicht um Menschen zu kümmern, die Personen, worin sie sich betätigen. Was auch immer sie sagen, sagen Sie, „Aber warum arbeiten sie nicht an \_\_\_\_\_ ? Bedeutet ihnen \_\_\_\_\_ nichts?“ Viele Dinge sind für uns von großer Bedeutung; aber wir können unseren Hauptteil an Zeit und Energie nicht allen diesen Dingen widmen. Wir müssen unsere Aufmerksamkeit fokussieren und unsere Ressourcen regeln. Außerdem bedeutet die Bemühung darum, die menschliche Kapazität für Gerechtigkeit und Mitgefühl zu vergrößern, sich um Menschen zu kümmern und für sie zu arbeiten.

8. Unser Interesse an Tieren und den Misshandlungen von Tieren „auszuwalzen“ und abzustützen. Das ist eine Erweiterung von Nummer 7. Indem wir der Notwendigkeit gerecht werden, die Verbindungen von Unterdrückung und der Untrennbarkeit sozialer Gerechtigkeitsbelange anzuerkennen, ist es ein Imperativ, anzuerkennen, dass die Misshandlung von Tieren ein menschliches Problem ist, dass so ernstzunehmend wie jede andere Misshandlungsform ist. Unglücklicherweise sind die Opfer von *Homo sapiens* mannigfach. Als Individuen und Gruppen können wir nicht die gleiche Zeit auf jede Kategorie von Ungerechtigkeit anwenden. Wir müssen dorthin gehen wo unsere Herzenstiefe uns am meisten hinzieht und das tun was wir können, mit dem Selbstvertrauen das notwendig ist um die Welt zu verändern.

Die Rhetorik des Entschuldigens in den Tierrechten ist eine Extension des „unbewussten Beitrags zur eigenen Zerstörung“, das der Kinderpsychologe Bruno Bettelheim\* beschrieben hat. Er hat darauf hingewiesen, dass menschliche Opfer häufig unbewusst mit einem Unterdrücker „kollaborieren“, in der vergeblichen Hoffnung dadurch das Wohlwollen des Unterdrückers zu gewinnen.

Indem wir für Tiere und Tierrechte, gegen den kollektiven menschlichen Unterdrücker kämpfen, nehmen wir die Rolle stellvertretender Opfer an. Diese Rolle zu entschuldigen, bedeutet „uns selbst“ stark zu betrügen. Wir müssen verstehen warum und wie dies passieren kann. Bettelheim erklärte: „aber zur gleichen Zeit eröffnet das Verstehen der Möglichkeit solchen unbewussten Beitrags zur eigenen Zerstörung auch den Weg, etwas in bezug auf diese Erfahrung zu tun - nämlich sich selbst besser darauf vorzubereiten in der Außenwelt zu kämpfen, gegen Bedingungen, die einen unbewusst dazu bringen können die Arbeit des Unterdrückers zu erleichtern.“

Wir müssen uns in dieser Weise vorbereiten. Wenn wir meinen, dass wir uns entschuldigen müssen, dann lassen sie uns bei den Tieren entschuldigen und nicht für sie.

*\*Bruno Bettelheim, "Unconscious Contributions to One's Undoing," SURVIVING and Other Essays, Vintage Books, 1980.*

# Das Great Ape Project A U S W E I T E N

Von Dr. phil. Karen Davis, United Poultry Concerns (UPC)  
(Herbst/Winter 1995/96 Poultry Press)

*Titel des Originals: 'Expanding the Great Ape Project'. Übersetzung aus dem Amerikanischen: Gita Y. Arani-May. Übersetzung aus dem Amerikanischen: Gita Yegane Arani-May. Mit der freundlichen Genehmigung von United Poultry Concerns, USA.*

Es wird zunehmend anerkannt dass andere Tiere über komplexe mentale Leben verfügen. Sie können nicht nur leiden, sondern sie sind intelligente Wesen mit reichen und unterschiedlichen sozialen und emotionalen Leben. Basierend auf der Fülle von Beweisen hat man vor allem die Menschenaffen – Gorillas, Schimpansen und Orang-Utans – hervorgehoben als Fähigkeiten besitzend, anhand derer klar wird, dass die moralische Grenze, die wir zwischen ihnen und uns ziehen, aufgehoben werden muss. So fordert das ‚**Great Ape Project**‘ (1993), herausgegeben von Paola Cavalieri und Peter Singer, „die Ausweitung der Gemeinschaft Gleichberechtigter auf den Einschluss aller Menschenaffen“ (S. 4).

---

**Nach Barbers Worten verhalten sich Vögel „intelligent, absichtsvoll und flexibel. ... Vögel sind in sensibler Weise bewusst und emotional; sie haben auffallend verschiedene Persönlichkeiten; und sie wissen was sie tun“**

---

Während das Buch sich spezifisch auf die Menschenaffen konzentriert, deutet es an, dass die Ausweitung der moralischen Gemeinschaft auf die Menschenaffen, der Anfang eines größeren Aufbruchs der Speziesbarriere sein könnte.

Aber viele Tierverteidiger befürchten, dass das ‚Great Ape Project‘, so spannend es ist, den Elitismus bestärkt, der soviel Zerstörung und Grausamkeit in der Welt verursacht hat: Menschen sind ganz oben, die Menschenaffen sind so etwa neben uns, und so etwa unter uns folgen einige andere Säugetiere. Vögel, Reptilien, Insekten und Fische werden nicht erwähnt. In Peter Singers 1994 erschienenem Buch ‚**Rethinking Life and Death**‘ sind diejenigen [nichtmenschlichen] Wesen, die sich am meisten als „Personen“ qualifizieren, unfraglich Menschenaffen, obwohl man bei „Walen, Delphinen, Elefanten, Affen, Hunden, Schweinen und anderen Tieren vielleicht schließlich auch noch beweisen wird, dass sie ihrer eigenen Existenz im zeitlichen Kontext bewusst sind und fähig sind verstandesmäßig zu denken. Dann wird man sie auch als Personen betrachten müssen“ (S. 182). Solange aber, braucht man sie nicht als „Personen“ zu betrachten. Ihre Fähigkeit zu leiden, obgleich sie „Interesse“ entlocken sollte, verleiht an sich keinen Personenstatus und lässt kein nichtmenschliches Tier oder keine Tierspezies in der "Gemeinschaft Gleichberechtigter" zu.

Aber selbst eine nichtmenschliche „Person“ auf dem höchsten Level zu sein, bleibt innerhalb dieses gedanklichen Universums ein armseliger Bewerber innerhalb der dort

gegebenen Wertestandards: die Schimpansen mit denen man sich brüstet, teilen ihren Rang mit „intellektuell behinderten Menschen“ (S. 183). Wohin versetzt dies dann die Mehrheit des Tierreichs? Was ist mit Vögeln?

Bislang haben Vögel fast keine Aufmerksamkeit der Tierverteidigungsbewegung erhalten. Während angenommen wird, dass sie „leiden“ können, wurde wenig über ihre kognitiven Fähigkeiten und deren Wert gesagt. Es ist signifikant, dass Diskussionen über Fabrikfarmen davon ausgehen, dass während „Lege-“ Hennen in Batteriekäfigen leiden, „Kalbsfleisch-“ Kälber in den engen Pferchen noch mehr leiden. Glücklicherweise liefern zwei kürzlich erschienene Bücher Informationen, die den moralischen Status von Vögeln im menschlichen Denken verändern müssen: ‚**The Human Nature of Birds**‘ von Dr. Theodore Xenophon Barber (1993) und ‚**The Development of Brain and Behaviour in The Chicken**‘ von Dr. Lesley J. Rogers (1995). Barber ist Forschungspsychologin (‘research psychologist’); Rogers ist eine Vogel-Physiologin (‘avian physiologist’) die sich auf Hühner spezialisiert hat.

Beide Bücher bieten extensive Beweise die zeigen dass, in Barbers Worten, Vögel sich „intelligent, absichtsvoll und flexibel [verhalten]. ... Vögel sind in sensibler Weise bewusst und emotional; sie haben auffallend verschiedene Persönlichkeiten; und sie wissen was sie tun“ (S. 1). Die Fähigkeiten von Tauben zur Lösung von Problemen mit komplexen geometrischen, räumlichen, sequenziellen und photographischen Konzepten und Wahrnehmungen umzugehen, präzise Erinnerungen zu erhalten und Wege zu entwickeln ihr Verständnis Menschen zu vermitteln, ist nur erstaunlich, wenn wir zuvor gedacht haben, dass so etwa alles was eine Taube tun könnte, zu „leiden“ wäre. In der Tat ist ein wesentlicher Punkt dieser Ergebnisse, dass das Leiden, zu dem Vögel und andere Tiere fähig sind, viel komplexer ist als das, was wir technisch als „Schmerzerfahrung“ bezeichnen“\*

---

**Wie Marian Dawkins, eine Forscherin die das Leben von Hennen erforscht, sagt, „können einige Spezies Leidenszustände erfahren, von denen ein Mensch noch nicht einmal geträumt hat.“**

---

Zudem, wie Marian Dawkins, eine Forscherin die das Leben von Hennen erforscht, sagt, „können einige Spezies Leidenszustände erfahren, von denen ein Mensch noch nicht einmal geträumt hat.“ (Peter Singer, Hrsg. **In Defense of Animals** 1985, S. 29).

Tauben und Papageien werden nun für ihre kognitiven Fähigkeiten, die man sich bei ihnen bislang nie vorgestellt hätte, mit Bewunderung betrachtet. Währenddessen zeigte die Forschung an verschiedenen anderen Arten von Vögeln, einschließlich Hühnern, gleiche Ergebnisse, die eine Revision abwertender Stereotype fordern. Viel dieser Forschung ist invasiv und grausam. Aber Rogers betont, dass „die Information, die aus dieser Forschung erhalten wird, begonnen hat unsere Einstellungen zu Vogelspezies, einschließlich Hühnern, zu verändern“ (S. 213).



Sie sagt, dass sie „mit zunehmenden Wissen über das Verhalten und die kognitiven Fähigkeiten vom Huhn, zu der Erkenntnis gekommen ist, dass das Huhn keine minderwertige Spezies ist die als eine bloße Quelle von Nahrung behandelt werden kann (p. 213).

Rogers präsentiert detaillierte Beweise, die die komplexe sensorische, motorische und neurologische Entwicklung des Kükens innerhalb des Eies zeigen, die Beziehung der ungeborenen Küken und der Mutterhenne und die subtilen Interaktionen die innerhalb der verschiedenen Modalitäten des Bewusstseins und der Erfahrungen bei Hühnern während ihres Lebens stattfinden. Auf eine sehr aktive Inkubationsperiode „schlüpft das Küken mit einem gut entwickelten Gehirn, und ist sofort fähig Entscheidungen zu treffen und Erinnerungen zu bilden“ (S. 118).

Dieses Buch bietet eine starke Einsicht darüber, wie lebendig das mentale Leben eines Huhns ist, trotz der oft eher sperrigen Sprache von Rogers. Hühner „scheinen einen Kommunikationswillen zu haben,“ was sich zum Beispiel durch die Tatsache zeigt, dass ein Hahn, um Gefahr anzukündigen, Alarm schlagen wird wenn eine Henne anwesend ist, aber nicht, wenn er alleine ist. Diese und viele andere Verhaltensweise indizieren, dass Hühner bewusst Einschätzungen vollziehen und logische Entscheidungen über ihren sozialen Kontext treffen (S. 215).

Was aus all den wissenschaftlichen Daten folgt, ist eine Verurteilung der Bedingungen in denen Hühner in Fabrikfarmen vor allen Dingen, gezwungen sind zu leben. Bezüglich des Batteriekäfigs für „Lege-“Hennen erklärt Rogers, dass eindeutig „diese Bedingungen in keiner Weise die Bedürfnisse eines komplexen Nervensystems befriedigen, dass gebildet ist, um eine Vielfalt an Erinnerungen zu bilden und komplexe Entscheidungen zu treffen“ (S. 218). Zudem sagt sie, dass während „neue Praktiken angewendet werden mögen, um das Wohlergehen (,welfare‘) und die Produktivität in intensiven Geflügel-Systemen zu verbessern, ... muss aber erkannt werden, dass selbst stark verbesserte intensive Systeme, kaum die kognitiven Bedürfnisse des bislang unterschätzen Hühnergehirns befriedigen können werden (S. 213).

Man kann Barber und Rogers nicht lesen und zugleich glauben, wenn man das jemals geglaubt hat, dass ein Vogel, ein Huhn, eine minderwertige Kreatur ist. Wie Hugh Dows in seiner ‚ABC Perspective‘ in den ABC News „20/20“ am 29. Mai 1994 sagte „Solch genaue Beobachtungen von Affen und Vögeln und Delphinen, erinnern uns daran, dass die Menschheit Teil eines großen Tierreichs ist. Alle Spezies innerhalb diese Reichs unterscheiden sich voneinander in bedeutender Weise, sicherlich, aber das Reich scheint nicht in einer Überlegenheits-/Minderwertigkeitshierarchie organisiert zu sein. Spezies sind einfach verschieden voneinander; sie sind nicht besser als und auch nicht schlechter als die andere. Die zentrale Erfahrung allem tierischen Lebens ist beeindruckend gleich.“

Im Zuge dieser Gedanken können Tierverteidiger nicht zulassen, dass sich die Idee festsetzt, dass allein von den Menschenaffen erwiesen ist, dass sie sich dafür eignen als „Personen“ qualifiziert zu sein, auf einer ‚semi-equal basis‘, einer halb-gleichen Basis mit uns selbst. Wenn bestimmte Verteidigergruppen sich dafür entscheiden den moralischen Status der Menschenaffen in der menschlichen Gesellschaft zu verändern, ist das gut. Es sollte aber nicht auf Kosten anderer Tiere und derer Verteidiger geschehen. Dem

„Great Ape Project“ zufolge ist es unvernünftig zu fordern, dass die Mitglieder anderer Spezies auf deren Rechte warten sollten, bis zuerst alle Menschen ihre Rechte erhalten haben. Der Autor erklärt, „dieser Vorschlag selbst geht davon aus, dass Wesen, die zu einer anderen Spezies gehören, von weniger moralischer Bedeutung sind als menschliche Wesen. Außerdem kann man von der gegenwärtigen Situation ausgehend darauf schließen, dass so eine Verzögerung sehr wahrscheinlich eine extrem lange sein würde“ (S. 6). Solch eine Logik trifft mit der gleichen Tragweite auf die Frage der Menschenaffen und die *anderen-als-menschlichen Tiere* anderer Spezies zu.

---

**Tierverteidiger können nicht zulassen, dass sich die Idee festsetzt, dass allein von den Menschenaffen erwiesen ist, dass sie sich dafür eignen als „Personen“ qualifiziert zu sein, auf einer ‚semi-equal basis‘, einer halb-gleichen Basis mit uns selbst.**

---

Andere Tiere sollten nicht „beweisen“ müssen, dass sie „Personen“ sind um dadurch „grundlegende Rechte“ zu erhalten (Singer, **Rethinking Life and Death**, p. 182). Viele Tiere, ungeachtet dessen wie intelligent sie sind, werden wahrscheinlich niemals ihre kognitiven Fähigkeiten in Formen „beweisen“, die unsere Auffassung oder Sichtweise von „Personenschaft“ befriedigen können. Unsere eigenen Kapazitäten des Verstehens und der Kommunikation sind begrenzt. Was dann?

In jedem Fall sollte es keine Hyperkritik bezüglich der Personenschaft und somit den Rechten von Vögeln geben, da wie Rogers sagt, „es jetzt klar ist, dass Vögel kognitive Kapazitäten haben, die mit denen von Säugetieren, selbst derer von Primaten, äquivalent sind“ (S. 217). Diese Anerkennung hat die Vögel viel gekostet im Sinne des enormen Maßes an Schmerz und Leid, das sie in dem Verlauf unseres wissenschaftlichen „Beweisens“ der Intelligenz bei Vögeln ertragen mussten. Es ist nun Zeit, das Wissen das erlangt wurde, in ihrem Interesse anzuwenden.

\* „Die starke Gleichheit zwischen Vögeln und Säugetieren in deren physiologischen- und Verhaltensreaktionen auf Schmerzstimuli, würde für eine vergleichbare sensorische und emotionelle Erfahrung sprechen, aber ist diese Inferenz gültig? Schmerz ist eine subjektive Erfahrung und die subjektiven Erfahrungen eines Vogels mögen sehr verschieden von denen eines Menschen sein. Jedoch haben Vögel die gleichen physiologischen, biochemischen und anatomische Mechanismen, von denen man beim Menschen weiß, dass sie in Korrelation mit schmerzlichen Erfahrungen stehen. Was den ‚Animal Welfare‘ und Schmerz bei Vögeln betrifft, ist es von eindeutiger Wichtigkeit, dass die ethischen Berücksichtigungen, die normalerweise bezüglich von Säugetieren gemacht werden, auch in Hinsicht auf Vögel geleistet werden müssen.“ Michael Gentle, "Pain In Birds," **Animal Welfare** 1992, 1:235-247.

# Hühner und Schimpansen: Das seltsame Paar der Tierrechtsbewegung

Von Dr. phil. Karen Davis, United Poultry Concerns (UPC), Mai 2001

*Titel des Originals: 'Chickens and Chimpanzees: The Odd Couple of the Animal Rights Movement'. Übersetzung aus dem Amerikanischen: Gita Y. Arani-May. Übersetzung aus dem Amerikanischen: Gita Yegane Arani-May. Mit der freundlichen Genehmigung von United Poultry Concerns, USA.*

*Dieser Artikel erschien im Mai 2001 in Satya (S.16-17). Satya ist ein monatlich erscheinendes Magazin, das den Vegetarismus, Environmentalismus, die Tierverschutz und soziale Gerechtigkeit unterstützt und fördert. Address: P.O. Box 138 Prince St. Station, NYC 10012. Tel: 212-674-0952. Web site: [www.satyamag.com](http://www.satyamag.com) . Editor-In-Chief: Catherine Clyne.*

Lassen Sie mich damit beginnen zu sagen, dass ich die Privilegierung irgend eines spezifischen Säugetieres oder Vogels im Kampf für Tierrechte ablehne. Es ist im wesentlichen aus diesem Grund, warum ich dem 'Great Ape Project' mit seiner Forderung für eine "Erweiterung Gleichberechtigter zur Einschließung aller Menschenaffen" (Paola Cavalieri and Peter Singer, The Great Ape Project, 1993) ambivalent und ein wenig verärgert gegenüberstehe. Bitte verstehen Sie mich nicht falsch. Ich möchte dass die Menschenaffen legale Rechte haben, das steht absolut außer Frage. Jedoch warum sollten Schimpansen, Gorillas und Orang-Utans eine Bevorzugung bezüglich Gerechtigkeit bekommen? Ich weiß bereits die Antwort - ich habe sie tausendmal gehört. Weil sie "mehr wie wir" sind. Weil sie 99 Prozent unserer Gene teilen. Weil sie die Tür für andere Spezies öffnen um immerhin hineinzukriechen, -schleichen oder -zu lüften. Dass man irgendwo beginnen muss ist klar, so dass, ich stimme dem zu, das „hineinkriechen und -schlüpfen“-Argument einem am vielversprechendsten scheint. Dennoch. . . .

Trotz all der Aufmerksamkeit die sie erhalten haben, werden die Menschenaffen von ihren führenden Verteidigern schamlos von oben herab betrachtet, die sie unlogischer und unfairerweise mit den am wenigsten kompetenten Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft vergleichen: mit Kleinkindern und den mental Behinderten. Ihre Verteidiger argumentieren anthropomorphistisch, dass die Menschenaffen mentale Verhaltensweisen gezeigt haben, die denen menschlicher mentaler Verhaltensweisen am stärksten gleichen, während sie es versäumen hervorzuheben, dass solche Demonstrationen von anatomischen und physiologischen Ähnlichkeiten - so wie von Fingern und vokalen Mechanismen - abhängig sind und die wissenschaftliche "Interpretation" viel stärker vereinfachen als zum Beispiel Flossen, Flügel, Vogelklauen und nicht-affenartige Mechanismen der Vokalisation. Es basiert auf human-zentrischen Kriterien, dass die Menschenaffen somit vorgeführt werden, als dass sie einen ersten Versuch dabei verdienen einen Platz eingeräumt zu bekommen - so etwa neben und etwa unter uns - auf einem klein bisschen Land, das Semipersonen zugestanden wird. Wie die Vogelforscherin Dr.

Lesley Rogers in ihrem Buch 'Mind of Their Own' im Bezug auf das 'Great Ape Project' sagt, „sagen wir, indem wir die Grenze dahin verschieben um Menschenaffen in dieselbe Gruppe wie die Menschen zuzulassen, immernoch, dass einige Tiere gleicher sind als andere.“ In der Tat, warum sollten andere Kreaturen ihre "Berechtigung" auf "Persönlichkeit" "beweisen" müssen? Und welche weiteren Qualen werden sie in unseren Händen durchmachen müssen und für wie viel länger, so dass wir vielleicht oder vielleicht auch nicht diesen "Beweis" aus ihnen heraus extrahieren?

In einem Artikel den ich schrieb mit dem Titel "Expanding the Great Ape Project" (Das Great Ape Project ausweiten) („Between die Species“, 1996), nahm ich Bezug auf diesen Elitismus und forderte seine Ausweitung: „Equality beyond Primatology“ („Gleichheit über die Primatologie hinaus“). Ich argumentierte im speziellen für den Einschluss von Vögeln, sowohl zu Schilderungszwecken und wegen ihrer selbst. Generell kritisierte ich, dass, selbst eine nichtmenschliche "Person" auf dem höchsten Level zu sein, in solch einem gedanklichen Universums ein armseliger Bewerber innerhalb der dort gegebenen Wertestandards bleibt: die Schimpansen mit denen man sich brüstet, teilen nach Singers Worten ihren Rang mit "intellektuell behinderten Menschen". Wohin versetzt dies dann die Mehrheit des Tierreichs? Oder spezifischer, was ist mit Vögeln?

Erwachsene nichtmenschliche Tiere, von Gorillas zu Perlhühnern, negotiiieren jeden Tag komplexe Environmente und führen eine Multiplizität kognitiver Akte durch, einschließlich praktischer Entscheidungstreffung. Erwachsene Tiere verkörpern ein Repertoire von Erfahrungen das ihr Wachstum begleitet, so dass es Unsinn ist dies mit dem Erfahrungsrepertoire menschlicher Babies und dem kognitiv Behinderter gleichzusetzen. Faires Plädieren erfordert dass wir aufhören andere Tiere vor uns selbst dadurch zu "verteidigen" indem wir sie als "dumm" bezeichnen. So wie die menschliche verbale Sprache eine der vielen Sprachen des Lebens ist, so ist unsere Art der Intelligenz eine unter vielen. Wenn Menschen sich durch die Idee der Gleichheit über die Primatologie hinausgehend bedroht fühlen, ist das unser Problem dies zu lösen.

Die Frage wurde vor einigen Jahren kristallisiert durch Carl Sagan in seinem Buch 'The Dragons of Eden' (1977). Um dahingehend zu argumentieren, dass immerhin einige "Bestien" („beasts“) Verstand anwenden - was ihnen Punkte einbringen sollte in Richtung dessen einige "Rechte" zu erlangen - kontrastiert Sagan Schimpansen und ein Huhn in einer anekdotischen Beobachtung aus den Annalen der frühen Tierethologie. Ein Forscher berichtet wie er zwei Schimpansen dabei beobachtet, wie sie ein Huhn mit Nahrung anlocken, während sie ein Stück Draht versteckt halten. Wie Charlie Brown zu dem Fußball, kam das Huhn dem Bericht zufolge immer wieder zurück um bloß wieder hineingelegt zu werden. Dies zeigte nach Sagans Ansicht, dass "Hühner eine sehr geringe Fähigkeit besitzen, Vermeidensverhalten zu erlernen," wobei die Schimpansen "eine feine Kombination von einem Verhalten zeigten, dass man manchmal für ein ausschließlich menschliches hält: Kooperation, einen Ablauf in die Zukunft vor auszuplanen, Irreführung und Grausamkeit." So könnten Schimpansen betrachtet werden als Kandidaten für Rechte, aber Hühner könnten es nicht.

Trotz des Schubs dahingehend Menschenaffen einen speziellen Status zu erteilen, und dadurch vielleicht die Tür für alle Tiere zu öffnen, hat sich materiell für keine Tiere in dieser Hinsicht irgendetwas verändert. Sie verrotten noch immer für die Küche oder die

Wissenschaft oder was sonst auch noch immer. Jedoch gibt es da einen Wechsel am Horizont für Hühner. Obgleich es bloß ein Nanoshift ist, bin ich doch froh darüber.

### **Sich für Hühner "vorbereiten"**

Wer war es der sagte, "Ich bin so tief unten; ich erkläre, dass ich auf das Unten nach oben schaue?" Wenn wir uns zum Beispiel einen Misthaufen vorstellen, dann stellen Sie sich den Schimpansen auf der Spitze hockend ganz oben vor und die Hühner um den unteren Teil des Haufens herumschnurrend. Das ist so etwa wie es war, als ich mich in den Späten 80ern dazu entschloss eine Verteidigungsgruppe für Hühner zu starten, und mir von manchen gesagt wurde dass, wenn ich mit Farmtiere "abgeben" würde, dann sollte ich lieber Schweine wählen, weil die Leute für Hühner noch nicht "weit genug" wären. So sitze ich nun hier und studiere aufmerksam die Medienberichte darüber, dass, indem McDonalds minimale Tierschutz-Standards für seine weltweiten Belieferer von Lebensmittelprodukten setzt, das Unternehmen dies zuerst in bezug auf die Hühner zur kommerziellen Eierproduktion machen wird – und nicht weniger. Und ich denke, ist das nun nicht interessant, wirklich verblüffend. Am Anfang eines neuen Jahrhunderts - eines neuen Jahrtausends sogar - wurde das Huhn, über das gesagt wurde, dass die Leute dafür noch nicht so weit wären, herauf aus der tiefsten Vergessenheit gezogen in das Rampenlicht mit zu dem Schimpansen. Welch einen Unterschied ein Jahrzehnt machen kann.

Ich fühle mich dabei zu vereinfachend dies zu sagen. Ich selbst schaue nicht hoch auf das Unten, außer in stellvertretender Weise, und ich bin nicht froh über die Lage und das Schicksal von Hühnern. Ich bin kein Optimist des Intellekts, nur einer des Willens. Dennoch, die Botschaft über die reguläre Misshandlung dieser Vögel geht hinaus. Ich weiß es als Tatsache, dass es tausende Menschen in diesem Land gibt, denen Hühner ernsthaft etwas bedeuten; und ich weiß, dass es möglich ist, Leute, die vorher niemals über sie nachgedacht haben, dazu anzuregen, für ihre Situation starke Sorge mitzutragen. Ich habe gesehen, dass dies geschehen kann, weil ich an der vordersten Front dabei stehe dies mitzubewirken. Zum Beispiel konnte ich einen Journalisten, der niemals über die "Zwangsmäuser" gehört hatte - die Praxis der Eierindustrie, Hennen 10 bis 14 Tage lang die Nahrung zu verweigern, was dazu führt, dass sie ihre Federn verlieren, um somit die Produktion von Eiern zu manipulieren - dazu bewegen, einen Cover-Bericht für die Washington Post (30.4.00) über das Thema zu schreiben. Ein anderer Journalist dieser Zeitung schrieb einen Feature-Bericht über meine Arbeit als Gründerin und Direktorin von United Poultry Concerns ("For the Birds," 14.10.99), der mit einem *Ark Trust Genesis Award* für Reportagen über Tierthemen im Jahr 2000 ausgezeichnet wurde.

Wenn ich jetzt über die Veränderungen hinsichtlich von Hühnern rede, dann spreche ich nicht bloß über die Medienaufmerksamkeit, sondern über Einstellungen. Niemand sagt mehr zu mir, dass die Leute noch nicht "weit genug" für Hühner sind. Die Aufmerksamkeit wird endlich der größten Anzahl misshandelter warmblütiger Vertebraten auf dem Planeten zuteil, sowohl in den Tierverteidigungsgruppen als auch in der öffentlichen Domäne, in den Vereinigten Staaten sowohl als auch in Großbritannien. Die enorme Popularität des Kinofilms 'Chicken Run' im letzten Jahr, indem es um emotive Knetanimationshühner ging, die eine Flucht aus einer Eierfarm planen, gibt Gründe zur Hoffnung. Aber da ist weitaus mehr. Bedenken Sie das Folgende: vor kurzem durchge-

fürte Umfragen zeigten, dass Amerikaner dazu bereit sind, mehr für Eier zu zahlen die von Hennen kommen die weniger inhuman behandelt werden. Letztes Jahr wurde in Kalifornien ein Gesetzentwurf eingereicht, der vorschlug die Zwangsmäuser von Hühnern zu verbieten. Dieses Jahr wurden in Illinois und im Staat Washington zwei Gesetzentwürfe eingereicht die diese Praxis ebenfalls verbieten würden. Der Staat Washington hat auch einen Gesetzesvorschlag erwägt, der die Haltung von Hennen in kleinen Käfigen und die Entschnabelung, zur Kontrolle ihres gestörten Verhaltens in der eingesperrten Haltung, verbieten würde. Obgleich die Gesetzentwürfe durch Agrarkomitees verhindert wurden, indizieren diese Vorschläge starke öffentliche Bedenken. Während die Vereinigten Staaten in dem Punkten weit hinter Europa herhinken - in Europa ist nicht nur die Zwangsmäuser verboten, sondern auch gesetzlich entschieden worden, dass ab dem Jahr 2012, Hennen nicht mehr in Batteriekäfigen gehalten werden dürfen - hat die U.S. Eierindustrie, unter zunehmenden Druck, für das Jahr 2012 bloß festgelegt, dass jede Henne 43 Quadratzentimeter Platz im Käfig haben soll, statt dem derzeitigen Standard von 30 Quadratzentimetern.

Die Misshandlung von Hühnern zur Unterhaltung wird auch zunehmend als unakzeptabler angesehen. 1998 haben sich die Wähler von Missouri und Arizona für das Verbot von Hahnenkämpfen entschieden; Oklahoma wird bald nachziehen. Im letzten Jahr wurden zwei Misshandelnde von Hühnern der Grausamkeit an Tieren schuldig gesprochen: Ein Discjockey aus Denver, der ein Huhn aus dem Balkon warf um ihr Leiden aufzuzeichnen und zu senden, und ein Eierfarmer der Tausende Hühner in ihrer Käfigen zu Tode hungern ließ, weil er sich den Umweltschutzgesetzten des Staates Washington nicht beugen wollte.

Anfänge zu sehen, dass Hühner verteidigt werden, nach der herrschenden langen Phase der Vergessenheit und Verunglimpfung, die die Tiere seit der Mitte des 20. Jahrhunderts erlitten haben, als diese erdbeständigsten und erddurstigsten aller Vögel aus der amerikanischen Landschaft verschwanden, ist genug um mich zum Weinen zu bringen. Das ist genau was ich vor einigen Jahren an einem Flughafen tat, nicht durch irgendeine Wahrnehmung, dass ein Flugzeug eine Form der aviaren Evolution ist, sondern weil ich in ein Buch vertieft war mit dem Titel 'The Development of Brain and Behaviour in the Chicken' (1995) von der Vogelforscherin Lesley Rogers. Die Emotionen, die mich am Flughafen erschüttert haben, rührten von Rogers, die in dem Buch Dinge sagte, wie: "es [ist] jetzt klar, dass Vögel kognitive Kapazitäten haben, die mit denen von Säugetieren, selbst derer von Primaten, äquivalent sind" und dass sie "mit einem zunehmenden Wissen über das Verhalten und die kognitiven Fähigkeiten vom Huhn, zu der Erkenntnis gekommen [ist], dass das Huhn keine minderwertige Spezies ist, die als ein bloßer Nahrungslieferant behandelt werden kann."

Dies waren die Worte einer Wissenschaftlerin. Ich wünschte dann, wie auch jetzt, dass ich diese Worte in das Denken jedes existierenden Menschen und jeder folgenden Generation eingravieren könnte. Es war dieser mich drängende Impuls, der mich schließlich dazu führte die Gruppe United Poultry Concerns zu starten, nachdem ich ein Huhn namens Viva getroffen hatte. Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass Viva mein Leben verändert hat. Von dem Moment an, als ich sie aus einem schlammigen Schuppen in Maryland gezogen habe und ich ihr Gesicht sah, wusste ich, dass ich eine Geschichte berichten musste, die mich niemals wieder gehen lassen würde. Ich habe dafür gelebt

den Tag zu sehen, an dem das Huhn sowie der Schimpanse beginnen werden einige Aufmerksamkeit zu erhalten, und dafür bin ich dankbar und halb-hochgestimmt, obwohl sicher noch weit entfernt davon zufrieden zu sein.

# Wenn das Umbringen von Tieren Sinn macht

von Dr. phil. Karen Davis, United Poultry Concerns (UPC)

*Titel des Originaltextes: When Murdering Animals Makes Sense (13.02.04). Übersetzung aus dem Amerikanischen: Gita Y. Arani-May. Mit der freundlichen Genehmigung von United Poultry Concerns, USA.*

Während des letzten Jahres haben United Poultry Concerns und andere Tierverteidigungsgruppen sich darum bemüht, dass der kalifornische Veterinärarzt Gregg Cutler von seinem Posten als Repräsentant für den *Welfare* (das Wohlergehen) von Geflügel, im *Animal Welfare Committee* der *American Veterinary Medical Association (AVMA)*, entfernt wird. Cutler wies im letzten Februar an, Tausende ungewünschter batteriegehaltener Hennen mit Holzschreddern zu töten. Diese Methode des Tötens von Hühnern ist von der AVMA nicht genehmigt. Die AVMA erklärte letzten April, dass "Holzschredder nicht zur Euthanasie von Geflügel eingesetzt werden [dürfen]."

Wenn Cutler nun statt der Verwendung von Holzschreddern die *Ward Egg Ranch* bloß dazu angehalten hätte, irgendwelche von der AVMA genehmigten Standardmethoden zum Töten der Tiere zu verwenden, wie das Brechen oder Strecken der Hälse und/oder die Erstickung mit Kohlendioxyd - inhumane Methoden, auch wenn sie vom AVMA als "Euthanasie" (ein "gnadenvoller Tod") bezeichnet werden, dann wäre diese Episode niemals weiter beachtet worden.

Cutler behauptet zu seiner Verteidigung, dass er ja bloß als Teil der Regierungs-Industrie *Task Force* (Spezialeinsatzgruppe) gehandelt habe, die ins Leben gerufen wurde um die Epidemie der Exotic Newcastle Krankheit, die die kalifornische Geflügel- und Eier-Industrie letztes Jahr gefährdete, zu blockieren. Die Massenvernichtung von über 3 Millionen Vögeln, die von diesem Team durchgeführt wurde, zu Kosten von mehr als \$160 Millionen Dollar, einschließlich Entschädigungszahlungen an Hahnenkampfveranstalter, wurde nicht von der Industrie gezahlt, sondern von den US Steuerzahlern, was gegen die "Eier und Hühner sind billig"- Idee spricht.

Cutler war Teil eines Teams. Der Bericht des *San Diego County Department of Animal Services*, der zeigt, dass er die Tötungen im Holzschredder anwies, enthält ein Dokument das betitelt ist "Southern California Biosecurity: Eliminating A.I. [Avian Influenza]: Protecting Us All From the Next Bad News." (Das heißt übersetzt "Südkalifornische Biosicherheit: Das Eliminieren der Vogelgrippe schützt uns alle vor den nächsten schlechten Neuigkeiten.") Dieses Dokument, ein 9-seitiger Ratgeber für die Industrie dafür wie man mit Ausbrüchen der Vogelgrippe umgehen sollte, beinhaltet eine Vorgehensmaßnahme zur Eliminierung von "verbrauchten Hennen" indem man sie lebendig in Holzschredder wirft:



## VERBRAUCHTE HENNEN

Kompostieren oder Kremieren, auf der Farm, wo es jeweils möglich ist. Die meisten Farmen in Südkalifornien können das machen. Manche haben es mit regulatorischen Schwierigkeiten oder Nachbarschaftshindernissen zu tun. Wenn man es in ordentlicher Weise durchgeführt, ist es viel billiger als die Vögel zu Valley Fresh [zur Schlachtung] zu verschicken; und es ist viel sicherer. Sie brauchen kein besonderes Equipment oder Personal auf ihre Farm zu bringen. Ganze Vögel können vor Ort kompostiert werden. Einige südkalifornische Farmer haben es bereits mit begrenzten Anzahlen gemacht. Sie können um Hilfe Fragen.

Das Schreddern von Vögeln hilft der Kompostierung in hervorragender Weise. Einige südkalifornische Farmer haben es mit besonderem Erfolg gemacht. Sie können um Hilfe Fragen.

Ein großer Schredder kann gemietet und aufgestellt werden, der sowohl den Inhalt dann sofort ausstößt oder in Ladebehälter oder andere Container abgibt.

Der Tod für die Tiere tritt sofort ein und ist human.

Die Überbleibsel können dann reihenweise auf einer ausreichend großen Dungsammelstelle deponiert und mit einem Haufen Dung bedeckt werden.

Graben sie die Überbleibsel tief ein und weit entfernt von den Außenseiten des Dungaufens, und sie werden keine Probleme mit unerwünschten Aasfressern und ähnlichem haben.

Der Haufen sollte sich erwärmen und dann wieder abkühlen. Er sollte dann gewendet oder umgewühlt werden und sich dann nochmal erwärmen können. Wiederholen sie den Prozess bis sie Kompost erhalten.

Etwas Heu oder eine andere Kohlenstoff-Quelle sollten beim Schreddern reingemischt werden.

Die Verwendung von Holzschreddern ist, in anderen Worten, einfach business-as-usual, was ganz übliches, vernünftiges und effizientes; eine Methode einige der Millionen "verbrauchter, unbrauchbarer" Hennen, die die Eierindustrie jedes Jahr abstößt, loszuwerden, so wie sie ihre Millionen ungewollter männlicher Küken durch lebendiges Zermalen und/oder ersticken in Mülltonnen in den Brut- und Schlüpfanlagen loswird.

Wie Ken Irye, der Betriebsmanager der Ward Egg Ranch dem *humane officer* im Bezirk San Diego letzten Februar sagte, ist das "Schreddern" von Hühnern so normal, dass "Betriebe die Baumschredder vermieten, sogar in der Geflügelindustrie für diese Verwendung ihrer Maschinen werben." Er sagte, dass sein Betrieb "von den Veterinärärzten Dr. Cutler, Dr. Kerr und Dr. Breitmeyer [Richard E. Breitmeyer, kalifornischer staatlicher Tierarzt] angewiesen [wurde]"; sie alle sind in der Newcastle Disease Task Force-Gruppe. Irye sagte auch, dass die Hennen, die "in den Baumzerkleinerer gegeben wurden, nicht an Newcastle erkrankt [waren]" und dass das Zerkleinern der Hühner eine Euthanasiemethode sei, die seit den letzten drei Jahren angewiesen wurde." In den Beg-

riffen der Industrie bedeutet das Wort "Euthanasie" einfach "töten" - so, wie als Cutler dem DVM Newsmagazin gegenüber sagte: "Das einzige was ich bedaure ist, dass ich als Wissenschaftler zu Bezirkabgeordneten und den Konsumenten-Medien sprechen muss, die meine Offenheit für neue Euthanasiealternativen während einer Krise missverstanden haben" (Januar 2004).

Solch eine Krise findet nun statt rund um die Welt, von Delaware bis nach Indonesien. Um die globale Industrie tierischer Lebensmittel zu schützen und Menschen von Epidemien der Vogelgrippe zu retten, die durch andere Menschen übertragen wurden, werden Millionen von Hühnern, Enten, Truthähnen und andere Tiere lebendig begraben, vergast, ertränkt, zu Tode geschlagen und zu Tode verbrannt, mit einschließlich tatsächlich altmodischen rituellen Holocausts tausender Hühner, von Dorfbewohnern in Bali, Indonesien. Die Hühner werden angezündet "um die bösen Geister, die, wie sie sagen, den Ausbruch der Vogelgrippe bei Tausenden Hühnern verursacht haben, zu vertreiben" (AP, 11.2.04).

Auch wenn das, was in anderen Ländern geschieht, im amerikanischen Fernsehen gezeigt wird, sehen wir die Grausamkeiten, die hier zuhause durchgeführt werden, nicht. Wo waren die TV-Crews letztes Jahr, als Millionen von Vögeln in Kalifornien, Texas und Nevada mit Schrotgewehren erschossen, zu Tode geschlagen, in Plastikbeutel gepackt, mit CO<sub>2</sub> vergast, lebendig zu Müll gemacht und lebendig begraben wurden? Warum haben wir keinen minimalen Blick von der "humanen Depopulation" der 86.00 Vögel in Delaware so weit erhalten. Wenn unsere Methoden so human sind, warum können wir sie dann nicht im Fernsehen sehen und die ethische Überlegenheit unserer eigenen Lösungen mit den Grausamkeiten die woanders durchgeführt werden vergleichen?

Hier, wie dem auch sei, ist ein Augenzeugenbericht solch einer Episode, die 1993 in Maryland stattfand, während eines Ausbruchs der Vogelgrippe, die, der Washington Post vom 21.2.04 zufolge, "nach Angaben von Staatsbeamten, die Tötung zehntausender Vögel zufolge hatte."

"Am 26. und 27. November 1993 gab es einen Holocaust auf einer Geflügelfarm, die von John L. Tuttle in der Nähe von Centreville, Maryland, betrieben wird. Mehr als 30.000 eingesperrte Wildvögel [Fasane, Chukar-Steinhühner und Wachteln, die für die Jagd in Maryland und den umliegenden Staaten aufgezogen und verkauft wurden] wurden von einer zusammengelegten *Task Force* [Spezialeinsatz-] Gruppe vom *United States Department of Agriculture* (USDA-APHIS) und *Maryland Department of Agriculture* vergast, lebendig verbrannt, zu Tode geprügelt, am Nacken geschwungen [zum brechen] oder totgeschossen. Diese Durchführung wurde beaufsichtigt von Dr. Hotentia Harris und Dr. David Henzler vom USDA-APHIS [*Animal & Plant Health Inspection Service*] und Dr. Archibald Park und Dr. Henry Virts vom *Maryland Department of Agriculture*.

"Schätzungsweise die Hälfte der Wildvögel (17.000) waren in geschlossenen Gebäuden untergebracht. Die übrigen Vögel waren in Volieren außerhalb untergebracht. Am Freitag dem 26. November brachten große Tankerlastwagen Kohlendioxydgas (CO<sub>2</sub>), das in die Gebäude hineingepumpt wurde, in denen eine Vielzahl von Wildvo-

gelspezies untergebracht waren, von denen man bei einigen vermutete, dass sie mit dem pathogenen Vogelgrippevirus infiziert sein könnten. Der Plan war es, die Vögel mit CO2 Gas zu ersticken, sie dann mit einem Schaufellader zu einem Graben zu karren wo sie mit einem Brandbeschleuniger besprayed würden, um sie zu verbrennen. Unglücklicherweise stellten wir dann fest, dass CO2 nicht tödlich ist. Als bald die ohnmächtigen Vögel an die frische Luft kamen, begannen sie sich wiederzubeleben. Viele dieser Vögel wurden lebendig verbrannt. Ein fruchtloser Versuch wurde unternommen die restlichen Vögel mit den Abgasen eines Automobils zu ersticken. Es funktionierte nicht. So wurden noch viel mehr dieser Vögel an diesem Tag lebendig verbrannt.

"Der übrigen 17.000 Vögel die in den Außenvolieren untergebracht waren, wurde sich in einer gleichermaßen grausamen und inhumanen Weise entledigt. Viele Vögel wurden geprügelt bis sie ihr Bewusstsein verloren und wurden dann lebendig verbrannt. Schließlich wurden noch mehr als 500 Shells Geschwornenmunition verwendet um die übrigen Vögel, die man nicht geschafft hatte einzufangen, zu verwunden, lahmzulegen und zu töten. Viele dieser Vögel wurden lebendig verbrannt. Nachdem das Gemetzel vorbei war, bestimmte man den Virus als nicht-pathogen. Die Depopulation war völlig unnötig gewesen." (ein Brief eines "Reue empfindenden Partizipanten," an die *Association of Veterans for Animal Rights*, 24. März 1996).

Was, wenn die Depopulation für "notwendig" erklärt worden wäre? Wäre das was mit den Vögeln gemacht wurde dann okay?

Ein *Op-Ed* von dem Philosophen Peter Singer und der Produzentin von Dawn-Watch.com, Karen Dawn, deutet an dass es so sein könnte ("*When Slaughter Makes Sense*," *Newsday*, 8.2.04). Die beiden Autoren verteidigen die Massenvernichtung von Tieren "um die Verbreitung der Vogelgrippe zu verhindern" und bezeichnen die öffentlichen Bedenken dass die Tötungen nutzlos sind, als "unangebracht." Nach der Logik müssten wir alle Menschen töten bei denen Verdacht oder die tatsächliche Erkrankung an einer infektiösen Krankheit, so wie Grippe oder AIDS, besteht. Vielleicht hätten wir, wenn wir vermutliche AIDS Träger gleich am Anfang exterminiert hätten, die AIDS-Welle stoppen können.

Ihr Argument für einen humanen Vegetarismus ist durch ihr erstes Argument psychologisch in sich abgesägt, in dem Tiere als so bedeutungslos dargestellt werden, dass die "Verschwendung" ihrer Leben, verglichen wird mit der "Verschwendung" von Zeit die uns an Flughäfen auferlegt wird, wenn wir durch Scanner gehen und durchsucht werden aus Vorsicht vor Hijackern. Der Ton ist gegenüber Tieren und gegenüber den menschlichen Emotionen, die mit diesen Tieren leiden, herablassend. Sie sagen über die Exterminationen, "[...] da wir in der Tierrechtsbewegung aktiv involviert sind, würden die meisten Leute von uns erwarten, dass wir sie als Greultaten betrachten. Wir sind selbstverständlich über die Massentötungen traurig, aber immerhin hatten sie einen gültigen Zweck, da sie der Verhinderung einer Verbreitung von Krankheiten, die viel mehr Tode verursachen könnten, dienen."

Wie viele Tierverschweiger werden sich der Idee verschreiben, dass die billigen, groben, grausamen, unbarmherzigen Methoden, die angewandt werden, um all diese Tiere zu töten, "gültige" Methoden sind. Oder der Implikation, dass, da kein sofortiger weltwei-

ter Vegetarismus zustande kommen kann, nichts weniger drastisches getan werden könnte?

Es ist schmerzlich genug darüber nachzudenken was die Evolution unserer Spezies auf der Erde, für den Rest der lebenden Welt bedeutet, ohne der dazugegebenen Trauer darüber, unsere tierlichen Opfer moralisch im Stich gelassen zu sehen, in subtiler Weise geopfert und abgewertet, von ihrer einzigen "Verteidigern". Durch so eine unfühlende Logik macht die Holzschredder-Lösung echten Sinn, gerade so wie Gregg Cutler es schon die ganze Zeit behauptet hat. Und wenn die Holzschredder-Tötungen dazu verholfen haben einige Menschen zu Vegetariern zu machen, dann ist das, was diesen Hennen angetan wurde, "ausbalanciert", und wir könnten den Hennen garantieren, wenn wir das bloß könnten, dass ihr "Opfer" nicht umsonst gewesen war.

Der Kommentar von Peter Singer und Karen Dawn, "*When Slaughter Makes Sense*"

Am 13. Februar veröffentlichten *United Poultry Concerns* Karen Davis' Artikel "*When Murdering Animals Makes Sense*" [Übersetzung: "Wenn das Umbringen von Tieren Sinn macht" GYAM], der eine Kritik des oben erwähnten Kommentares von Singer und Dawn enthält. Unten befindet sich die Titelzeile und der Link zu dem Singer/Dawn Kommentar und eine erläuternde Notiz von DawnWatch.

Hier ist noch ein Verweis von *United Poultry Concerns* auf eine Information der *Humane Farming Association* mit photographischen Dokumentationen darüber wie Hühner in Krankheitsfällen getötet wurden: <http://www.hfa.org/newcastle/index.html>

*WHEN SLAUGHTER MAKES SENSE* \*

*Newsday, Peter Singer and Karen Dawn, February 8, 2004*

*Peter Singer, a bioethicist at Princeton University, is the author of "Animal Liberation."*

*Karen Dawn runs DawnWatch.com, an animal advocacy Web site, and is the host of "Watchdog" on KPFK radio in [Los Angeles].*

*<http://www.nynewsday.com/news/opinion/nyc-vpdaw083661471feb08,0,5945362.story?coll=nyc-viewpoints-headlines>*

*\* DawnWatch note: "Peter Singer and I have an op-ed in the Sunday, February 8, edition of New York's paper, "Newsday." (Currents section, pg A 30.) I will take this opportunity to remind people that editors, rather than op-ed writers, choose the titles. Ours is headed, "When Slaughter Makes Sense." I hope nobody on this list needs to be told that neither Peter Singer nor I find the current mass slaughter of members of other species truly sensible. Since the public finds the current slaughters distasteful, the paper requested a discussion of the ethical issues involved. Our take was that at least there is some reason for the current slaughters -- to prevent epidemics -- but that of course they would not be necessary if people were not eating animals, and that the core atrocity is the unnecessary mass slaughter of animals for human food."*

\* Die Anmerkung von Dawnwatch: "Peter Singer und Ich haben ein op-ed in der Sonntagsausgabe vom 8. Februar der New Yorker Zeitung "Newsday" [...]. Ich möchte diese Gelegenheit nutzen um die Leute daran zu erinnern, dass es die Editoren sind, und nicht

die Kommentatoren, die die Titel wählen. Unser Kommentar ist betitelt "Wenn schlachten Sinn macht." Ich hoffe, dass niemandem in dieser Mailingliste gesagt werden muss, dass weder Peter Singer noch ich die gegenwärtigen Massenschlachtungen von Mitgliedern anderer Spezies wirklich sensibel findet. Weil die Öffentlichkeit die gegenwärtigen Schlachtungen als geschmacklos empfindet, hat die Zeitung um eine Diskussion der ethischen Punkte die dabei beinhaltet sind, angefragt. Unser Ansatz war, dass es immerhin einen Grund für die gegenwärtigen Schlachtungen gibt - um Epidemien zu verhindern - aber dass sie natürlich gar nicht notwendig wären, wenn die Menschen keine Tiere essen würden und dass die echte Grausamkeit die unnötige Massenschlachtung von Tieren für menschliche Nahrungsmittelzwecke ist."